

Zeitschrift: Wasser Energie Luft = Eau énergie air = Acqua energia aria
Herausgeber: Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband
Band: 79 (1987)
Heft: 9

Rubrik: 76. Hauptversammlung des Schweizerischen
Wasserwirtschaftsverbandes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

76. Hauptversammlung des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes

Am Donnerstag und Freitag, 1. und 2. Oktober 1987, fand in der Kartause Ittingen im Kanton Thurgau die 76. ordentliche Hauptversammlung des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes statt.

Ingenieurbiologie im Hochwasserschutz

Die Veranstaltung wurde mit drei Vorträgen über *Ingenieurbiologie im Hochwasserschutz* eingeleitet. Ingenieur *Andreas Götz*, Abteilungschef beim Bundesamt für Wasserwirtschaft, setzte sich mit den Aufgaben des Hochwasserschutzes auseinander.

Über seine Erfahrungen als Wasserbauingenieur im Kanton Obwalden referierte *Werner Eicher*. Der Einsatz der Pflanze als Baustoff, heute als Ingenieurbiologie bezeichnet, ist nichts Neues. Der Einsatz der Pflanze allein genügt aber sehr oft nicht, um die Wildbäche zu zähmen. Die Kraft des Wassers wird mit Sperren, also harten Baustoffen, gebrochen. Ergänzend dazu werden die Ufer und die seitlichen Hänge mit ingenieurbiologischen Methoden stabilisiert und begrünt.

Ingenieur *Urs Fröhlich*, Leiter der Abteilung Wasserbau im Amt für Umweltschutz und Wasserbau des Kantons Thurgau, zeigte, wie kombinierte Bauweisen an Flüssen und Bächen des Mittellandes eingesetzt werden. Der Hochwasserschutz soll mit und nicht gegen die Natur gerichtet sein. Mit kombinierten Bauweisen werden naturgerechte Lösungen gesucht. Es sind aber nicht nur die Wasserbauten, bei denen naturgerecht und zurückhaltend vorgegangen werden soll; gleiche Massstäbe wären auch bei allen andern menschlichen Tätigkeiten im Einflussbereich der Gewässer anzuwenden.

Präsidialansprache

In seiner Präsidialansprache gab *Hanspeter Fischer*, Regierungspräsident, Frauenfeld, einen Überblick über aktuelle Probleme in der Wasserwirtschaft.

Bild 1. Eine Naturstein-Sohlenrampe in der Thur bei Pfyn/Hüttlingen sichert einen kleinen Absturz mit einer Höhendifferenz von 80 cm.



Hochwasserschutz

Hochwasserschutz sei «nicht einfach ein teures und umweltbelastendes Hobby von ein paar Wasserbauingenieuren, sondern nach wie vor unabdingbares Erfordernis für den Schutz von Mensch und Tier, ja sogar für den Schutz der gesamten Natur». Es gehe ihm nicht darum, angesichts der Unwetter in den vergangenen Monaten mit einer Schadensumme von etwa 1,1 Milliarden Franken, nach jenen Leuten zu fahnden, die durch ihre Einsprachen und Beschwerden notwendige Hochwasserschutzanlagen verhindert oder zumindest verzögert hätten. Wenn man allerdings mit eigenen Augen mit ansehen musste, wie eine prächtige und historisch wertvolle Ortschaft in wenigen Stunden durch die entfesselten Wassermassen vollständig verwüstet worden ist, dann empfindet man schon ein wenig das Bedürfnis, all jene, die bis anhin selbst bei der geringsten Korrektur an Wasserläufen ein «Mordiogeschrei» wegen angeblicher Zerstörung der Landschaft erhoben haben, an die Stelle dieser Katastrophen zu führen und sie zu fragen: «Ist das nun die Natur und die Landschaft, die ihr schützen wollt?»

Restwasser

Kritisch setzte sich der Präsident dann mit den von verschiedener Seite angestrebten höheren Restwasserdotationen auseinander. Eine Regelung nach einem für die ganze Schweiz einheitlichen Formelprinzip müsse vor allem schon deshalb unbefriedigend ausfallen, weil man damit den lokalen Gegebenheiten zu wenig Rechnung trage: Vielmehr sei das Umweltschutzpostulat, wonach mit den erneuerbaren Ressourcen – und zwar auch mit der hydraulischen Energie – im Interesse der Umwelt haushälterisch umgegangen werden soll, auch in der Güterabwägung für die Bestimmung angemessener Restwassermengen voll und ganz zu berücksichtigen. Eine Verschleuderung von elektrischer Energie in der Größenordnung von fast zehn Prozent kann in der heutigen Zeit nicht verantwortet werden.

Festvortrag

Zum Thema «Umweltschutz: mehr Taten, weniger Worte» referierte Nationalrat *Ernst Mühlemann*, Ermatingen/TG. Es zeige sich im Umweltschutz immer deutlicher, dass wir

Bild 2. Zum Schutz gegen die hochgehende Thur werden die Ufer seit altersher mit Weiden verbaut. Bei der Wippenwuh bei Pfyn (kurz nach dem Einbau) haben die Weiden noch nicht wieder ausgeschlagen.





Bild 3. Der zurücktretende Präsident des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes, Regierungspresident Hanspeter Fischer, Frauenfeld.

mit isolierten Einzelmaßnahmen zu langsam reagieren, wenn wir nicht auf das vernetzte System von Eigenverantwortung, Anreizstrategie, Verbotspolitik und technischer Innovation setzen.

Wechsel im Präsidium

Nach sechs Jahren Präsidialzeit erklärte *Hanspeter Fischer* seinen Rücktritt. Die Hauptversammlung wählte Nationalrat *Theo Fischer*, Hägglingen/AG, zu seinem Nachfolger. Der Vizepräsident, Prof. Dr. *Daniel Vischer*, würdigte die Verdienste des scheidenden Präsidenten um den Schweizerischen Wasserwirtschaftsverband. In seiner Präsidialzeit ist die politische Arbeit vermehrt in den Vordergrund getreten. Der Verband setzte sich intensiv auseinander mit der Revision des eidgenössischen Wasserrechtsgesetzes, mit dem Vorschlag eines neuen Gewässerschutzgesetzes (Restwassermengen), mit den Vorschlägen für einen Energieartikel. Aber auch Stellungnahmen zu weniger zentralen Aufgaben halfen mit, das Gewicht des Verbandes zu stärken. In seine Präsidialzeit fielen sieben Fachtagungen und eine Studienreise, was als Dienstleistung für die Mitglieder sehr geschätzt wurde.



Bild 4. Der neu gewählte Präsident des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes, Nationalrat Theo Fischer, Hägglingen/AG.

Wahlen

Für seine grossen Verdienste um den Verband wurde *Hanspeter Fischer* mit Akklamation zum Ehrenmitglied ernannt. *Gian Andri Töndury*, langjähriger Direktor des Verbandes und Ausschussmitglied 1975 bis 1987, wurde in Anerkennung seiner grossen Verdienste und Leistungen für den Verband zum Ehrenmitglied ernannt.

Im Zuge der Gesamterneuerungswahlen für Vorstand und Ausschuss traten die folgenden Herren zurück:

Dr. *Walter Hunzinger* †
Pascal Couchepin, Nationalrat, Martigny
Peter Hartmann, Bern
Ernst Hugentobler, Jegenstorf
Dr. Rodolfo Pedroli, Neuchâtel

In den Vorstand (und gleichzeitig als Ausschussmitglied) wurden neu gewählt:

Prof. *Richard Sinniger*, EPFL
Jörg Stöcklin, Chef Abt. Kraftwerke GD SBB, Bern
Dr. *Allen Fuchs*, stv. Direktor Elektrowatt AG, Zürich

In den Vorstand wurden die folgenden Herren neu gewählt:

Kurt Allemann, Bernische Kraftwerke AG, Bern
Michel Bussy, Lonza AG, Departement Energie, Visp (vertreibt den Schweiz. Energie-Konsumenten-Verband von Industrie und Wirtschaft)
Dr. Charles Emmenegger, stv. Direktor Bundesamt für Umweltschutz und Leiter der Landeshydrologie und -geologie, Bern.

Die übrigen Mitglieder wurden für eine neue Amtsperiode wiedergewählt.

Rahmenprogramm

Als Rahmenprogramm wurden die Teilnehmer durch das Ittlinger Museum geführt. Ein Konzert mit barocker und moderner Musik in der Ittlinger Kirche wurde von den Musikern Brigitte Kronjäger, Dorothea Isler und Robert Braunschweig getragen.

Am anschliessenden Aperitif und am gemeinsamen Nachessen konnte der Kontakt unter Mitgliedern und Gästen gepflegt werden.

Eine Exkursion führte am Freitag zum Seewasserwerk Sipplingen, wo Bodenseewasser zu Trinkwasser aufbereitet wird. Von dort wird es in die Versorgungsleitungen zu 154 Mitgliedsgemeinden und -verbänden des Zweckverbandes Bodensee-Wasserversorgung geleitet.

Gegen 90 Teilnehmer konnten auf der zweiten Exkursion an der Thur, der Murg und am Rhein Hochwasserschutzbauten aus verschiedenen Zeiten besichtigen. Es konnte gezeigt werden, wo und wann starke Baustoffe und wo Pflanzen sinnvoll und erfolgreich eingesetzt werden können.

Die Teilnehmer der beiden Exkursionen «Hochwasserschutz» und «Sipplingen» trafen sich beim gemeinsamen Mittagessen auf dem Rheinschiff in Stein am Rhein, das sie nach Schaffhausen führte.